

Kreta September 2018

Eigentlich sollte es ja ein Urlaub ohne Paddeln werden: Urlaub mit der Tanzschule, diverse Tanz-Workshops und die Möglichkeit, an verschiedenen Ausflügen teilzunehmen.

Also gebucht und gefreut auf 8 Tage spätsommerliches Kreta-Feeling. Nur aus Neugier hab ich zu Hause schon mal Tante Google befragt, was es auf Kreta für Bootsverleiher gibt, und bin dabei auf Stelios von enjoy-crete.com gestoßen.



Gerade rechtzeitig zum Kälteeinbruch Ende September in Deutschland sind wir in Hannover in den Flieger gestiegen, mitten in der Nacht gestartet und mit 34 Gleichgesinnten der aufgehenden Sonne entgegen geflogen.

Kurz vor Kreta ein spektakulärer Sonnenaufgang, über dem Meer dichte Wolken wie Wattebäuschchen. Dann rechtzeitig zur Landung: **Sonne und warm!**

Ob das Hotel in Agios Nikolaos annähernd so gut aussieht wie im Internet? Oh ja!

Eine große, aber hübsch an den Hang gebaute Anlage, und die Aussicht von unserem Balkon ist wirklich sehenswert!

Um nicht den halben Urlaub im Auto zu verbringen, hatten Heike und ich uns nach Sichtung des umfangreichen Ausflugprogramms entschieden, nur zwei davon mitzumachen. Davon eine Bootsfahrt zur Insel Spinalonga, einer ehemaligen Festung und späteren Lepra-Kolonie – immerhin etwas mit Boot, wenn auch in „XXL“.



Den Rest der freien Zeit wollten wir überwiegend am Strand verbringen und ausspannen. Aber was macht der Kanute, wenn er faul am Strand liegt und auf's Meer guckt? Er vermisst sein Kajak! Als nächstes befragt er dann das Wetter-Orakel (Windfinder), gleicht die Ergebnisse mit dem Ausflugsprogramm ab, findet den optimalen Termin und: ruft den Kajak-Verleiher an, um eine seiner geführten Tagestouren zu buchen...



Der war noch unsicher wegen des Wetters bzw. der Windvorhersage und vermutlich, weil er unser Können nicht einschätzen konnte. So blieben wir drei Tage per Email in Kontakt, bis dann am Mittwoch Nachmittag die Nachricht kam: „Donnerstag kann es wie geplant losgehen“

Wir hatten schon im Vorfeld unsere Maße durchgegeben, Wünsche bezüglich der Boote geäußert und waren nun gespannt, was uns erwarten würde.

Ein Problem musste noch schnell gelöst werden: Wie kommen wir zum vereinbarten Treffpunkt in der Bucht von Elounda? Die Antwort: Einfach einen Roller leihen – 1x telefoniert, und 20 min später stand der 200er Kymco samt zweier Helme vor dem Hotel.

Der Donnerstag erwies sich nicht nur als der windstillste, sondern auch als der kühlfste Tag – für unser Vorhaben nicht schlecht. Sogar etwas Regen gab es, aber nicht soviel, dass das Rollerfahren problematisch geworden wäre. Dank Google Maps und des Kopfhörers unter dem Helm war auch das Finden der Einstiegsstelle kein Problem.

Stelios war kurz vor uns da und hatte die Boote schon vom Anhänger geladen. Drei schicke NDK Kajaks, die nicht nur aussahen, als wären sie nagelneu. Der für mich vorgesehene Romany Surf hatte heute Jungfernfahrt, und auch der Pilgrim Explorer für Heike hatte noch nicht oft Wasser unter dem Kiel gehabt. Schnell Probesitzen, Fußstützen einstellen, Sachen einpacken und ab auf's Mittelmeer.



Zunächst führte uns Stelios in Küstennähe vorbei am Hafen von Elounda weiter bis Plaka. Da haben wir erst mal eine kleine Stärkung in einer schnuckeligen Taverne zu uns genommen.

Mittlerweile hatte er offenbar den Eindruck gewonnen, dass wir nicht bei der ersten Welle umkippen, und es ging quer über die Bucht vorbei an Spinalonga zum gegenüberliegenden Ufer.

Aber auch hier noch nichts Aufregendes. Die Boote



benahmen sich sehr unspektakulär - fast langweilig, aber Stelios meinte, in Wellen (davon spricht er, wenn sie höher als 1,50 m sind) würden sie gut den Kurs halten. Trotzdem durften wir laut Küstenwache an diesem Tag nicht die schützende Bucht verlassen, da eine Sturmwarnung im Raum stand. Schade, wir hätten gerne mal in „richtigen Wellen“ gepaddelt.





Nun wurde Stelios neugierig und fragte mich, wie denn meine Rolle aussieht, ob ich mal eine machen könnte.

Ja, konnte ich – bei den Temperaturen kein Problem. Unterschied zum Meerchen: Das Wasser ist klar und schmeckt salzig. Weiter ging es an der Küstenlinie entlang in eine schnuckelige Bucht – jetzt war Heike dran mit Rollvorführung. Kommentar Stelios: „well done“.

Noch eine kleine Trainingseinheit „Stabilisieren und Abschleppen einer/s verletzten Paddlerin/s (Heike spielte das Opfer, Stelios stabilisierte ihr Boot, und ich durfte schleppen).

Offenbar war er jetzt „aufgetaut“, denn er fragte, ob es unter unseren Paddelfreunden welche mit vergleichbaren Fähigkeiten gäbe, dann sollten wir doch mal zu einem „Multi-Day-Trip“ wiederkommen.



Als wir an der gegenüberliegenden Küste fast wieder in Elounda angekommen waren, paddelten wir vorbei an alten Windmühlen und unter einer kleinen Brücke hindurch in die nächste Bucht.

Auch da ging es immer an der Felsküste entlang weiter bis zum Ende der Landzunge. Hier machten wir kehrt, wieder unter der Brücke durch und links zurück zum Ausgangspunkt.

Nach gut vier Stunden ging die Fahrt mit noch ein paar Rollen vor der Küste zu Ende. Da die Küste an den meisten Stellen aus tennisballgroßen Kieselsteinen besteht, ist die Art anzulanden etwas

anders als am Steg in Hagenburg: Erst die Beine raus, beide auf eine Seite (also quasi „Damensitz“) und kurz vor dem Ufer beherzt vom Boot springen.

Sollten wir je wieder nach Kreta kommen, gehört eine Tour mit Stelios ganz sicher wieder zum Programm!

Frank

Und jetzt noch ein paar Bilder...

